

Mit allen Wassern des Mississippi gewaschen

Lindenholz Im ausverkauften Jazzclub spielen die deutschen Blueser Netzer/Scheytt mit Albert Koch

VON BRIGITTE MEIER

2011 feiern Netzer/Scheytt aus Deutschland ihr 25-Jahr-Bühnenjubiläum als Oldtime Blues&Boogie Duo. Den Auftritt im Jazzclub Lindenholz liessen sich 120 Jazzfreunde aus nah und fern nicht entgehen. Ignaz Netzer gilt als einer der besten Bluesmusiker Europas, und Thomas Scheytt ist ein Pianist der Spitzenklasse. Mit aussergewöhnlicher Emotionalität verkörpern sie die heute nur noch wenig bekannte Tradition des Piano-Gitarren-Duos. Aus Anlass ihres Jubiläums treten sie zusammen mit Mundharmonika-Virtuose Albert Koch auf. Mit Musik aus dem Blues-Delta, dort, wo der ursprüngliche Blues seinen Anfang nahm, reissen die drei Ausnahmekönner das Publikum mit.

Der 51-jährige Ignaz Netzer ist ein charismatischer Vollblutmusiker, der das Publikum mit seiner rauen Stimme und energiegeladenem Gitarrenspiel in seinen Bann zieht. Drei Jahre älter als er ist seine «Gibson». Dieser entlockt er mit Fingerpicking- und Bottleneck-Technik die unglaublichsten Töne.

Ignaz Netzers Reibeisenstimme ist mit den Jahren tiefschwarz geworden.

Seine Reibeisenstimme, die mit den Jahren noch ausdrucksvoller geworden ist, klingt tiefschwarz und verleiht Songs eine besondere Note, wie dem traditionellen Gospel «Will the Circle Be Unbroken».

Authentische Bluesformation

Mit dem Titel «Sugarcup» – frei übersetzt vom Amerikanischen ins Schwäbische: «Zuckertässle und ich bins Löffele dazu» – bringt Netzer das Publikum zum Schmunzeln, um gleich danach die tanzbare Form des Blues, einen Boogie-Woogie, anzukündigen. Als Albert Koch das melancholische Intro von Kris Kristoffersons «Me and Bobby McGee» anstimmt und Ignaz Netzer mit melodiös-einfühlsamer Stimme einsetzt, verbreitet sich Gänsehaut-Stimmung: «Für mich eines der schönsten Liebeslieder überhaupt», sagt Netzer und verblüfft mit dem «Two Harp Boogie» im Duett mit «Mr. Cook».

Als die ersten Takte zu «Let the Good Times Roll» ertönen, brodeln im Jazzclub: Mitsingen, mitklatschen und mitmachen sind angesagt. Albert Koch erzeugt auf seinem Instrument eine selten zu hörende Klangvielfalt und Power. Früh beeinflusst von der Harmonika Sonny Terrys, beherrscht der 51-Jährige traditionelle und moderne Spielweisen. Mit erdig-rustikalen Mundharmonikaphrasen interpretiert er die ursprüngliche Kraft und Leidenschaft des unverfälschten Blues.

Wie in einer Musik-Kneipe in New Orleans

Thomas Scheytt wechselt vom Keyboard zum Piano und erweckt das altehrwürdige Georg-Hoffmann-Klavier aus Berlin zu neuem Leben. Allein auf der Bühne spielt er einen Ragtime; sein Schatten wird an die Wand geworfen und leise hört man die Regentropfen durch das geöffnete Fenster. Ein einmaliger Moment, der die Zuhörer verzaubert.

In faszinierender Weise harmoniert der begnadete Pianist mit Ignaz Netzer. Häufig vermischen sich Gitarren- und Pianolinien zu einer Melodie. Wenn der Tastenvirtuose die ersten Töne seiner Paradedisziplin, dem Boogie-Woogie, anschlägt und seine unverzichtbaren Lackschuhe rhythmisch mittanzen, transportiert er die gesamte Energie in den Saal. Nach der zweiten Zugabe werden die Musiker mit Standing Ovations belohnt. Begeistert ist auch Franz Huber aus Châbles: «Ich bin zum ersten Mal hier und der Weg von Freiburg nach Leimiswil hat sich gelohnt.» Er hat seine umfangreiche Plattensammlung mit einer CD von Netzer/Scheytt ergänzt: «Doch am schönsten tönt alter Jazz live und in so stimmiger Atmosphäre wie hier im «Lindenholz».»



Olivier Messerli

Thomas Scheytt, Ignaz Netzer und Albert Koch spielen so, dass man sich vom «Lindenholz» nach New Orleans versetzt fühlt.